

EINLEITUNG

Städte sind durch den Klimawandel auf besondere Weise betroffen. Fehlendes Grün und enge Bebauung fördern die Überhitzung im Sommer: Stein- und Betonflächen heizen sich auf. Bedingt durch den Wärmeinseleffekt können die Temperaturen vor allem im Stadtzentrum mehrere Grad über denen im Umland liegen. Auch die nächtliche Abkühlung fällt im dicht bebauten Gebiet geringer aus als im Umland. Zusätzlich steigt das Risiko für Ozon oder Feinstaubbelastung während der Hitzetage.

Höhere Temperaturen im Sommer und auftretende Hitzewellen können die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit beeinträchtigen. Die Körperkerntemperatur des Menschen muss nahezu konstant gehalten werden, damit er leistungsfähig bleibt. Erhöht sich die Körpertemperatur nur um ein Grad, kann man sich schlechter konzentrieren, fühlt sich müde – bei einer Erhöhung um fünf Grad Celsius tritt Kreislaufversagen ein. Vor allem Kleinkinder, chronisch kranke und ältere Personen können sich schlechter an die Hitze anpassen.

Eine Hitzewelle kann als Periode von mindestens 3 aufeinanderfolgenden Tagen definiert werden, an denen die mittlere gefühlte Tagesmaximaltemperatur über 35°C liegt, ohne dass es zu einer nächtlichen Abkühlung unter 20°C (gemessene Temperatur) kommt. Wenn erwartet wird, dass dieser Schwellenwert überschritten wird, erfolgen in Kooperation mit der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) Hitzewarnungen. Die WHO empfiehlt die Entwicklung von Strategien, um negative Auswirkungen der zunehmenden Hitzebelastung auf die Gesundheit der Bevölkerung abzumindern.

Der vorliegende Leitfaden - Hitzemaßnahmenplan spricht die institutionalisierten Betreuungsbereiche der besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen an und richtet sich an die Verantwortlichen von Krankenanstalten, Pflege- und Betreuungseinrichtungen oder auch den Bedienstetenschutz. Empfehlungen für kurz- bis mittelfristig umsetzbare und akute Maßnahmen sollen die Organisationen dabei unterstützen, eigene Hitzepläne zu entwickeln und zu etablieren. Dabei lässt der Leitfaden auch Spielraum, seitens der Organisation auf die jeweils regional strukturellen Bedingungen sowie die Bedürfnisse und Ausgangsbedingungen der betreuten Personengruppe einzugehen.

Der Leitfaden ist ein Baustein im Gesamtkonzept der Klimawandelanpassungsstrategie, die im Zusammenwirken von Magistratsabteilungen und Institutionen aus den verschiedensten Bereichen erarbeitet wird, und bewegt sich im Rahmen des gesamtstaatlichen Hitzeschutzplans sowie des Rahmeneinsatzplan des Landes Wien zur Bewältigung von Hitzewellen, der von der Magistratsdirektion Organisation und Sicherheit – Gruppe Krisenmanagement und Sicherheit (MD OS-KS) mit allen relevanten Organisationen erarbeitet wird. Maßnahmen, die zu einer nachhaltigen Verbesserung der Umgebungsfaktoren führen und bauliche Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel werden in anderen Handlungsfeldern (z.B. Energie, Stadtplanung) der Klimawandelanpassungsstrategie in Wien¹ behandelt und sind daher nicht Teil des Leitfadens.